

**Zeitschrift:** Zoom-Filmberater

**Herausgeber:** Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

**Band:** 30 (1978)

**Heft:** 23

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen und AV-Mittel

Nr. 23, 6. Dezember 1978

ZOOM 30. Jahrgang      «Der Filmberater» 38. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

---

## Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

## Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern  
Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich  
Telefon 01/201 55 80

## Abonnementsgebühren

Fr. 30.– im Jahr, Fr. 18.– im Halbjahr  
(Ausland Fr. 35.–/21.–).  
Studenten und Lehrlinge erhalten  
gegen Vorweis einer Bestätigung der  
Schule oder des Betriebes eine Ermässi-  
gung (Jahresabonnement Fr. 25.–/–  
Halbjahresabonnement Fr. 15.–, im Ausland  
Fr. 30.–/18.–)

## Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728  
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23  
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und  
Quellenhinweis gestattet.

---

## Inhalt

- 2 Kommunikation und Gesellschaft
- 2 Film und Jugendschutz: lieber Koordination als Neubesinnung
- 5 27. Mannheimer Filmwoche: überlastetes Programm (Der afrikanisch-arabische Film: das zweite Jahrzehnt)
- Filmkritik
- 11 *Chronik von Prugiasco*
- 14 *Annebäbi Jowäger*
- 16 *The Hound of the Baskervilles*
- 17 *Dona Flor e sus duos maridos*
- 18 *Mababangong bangungot* (Der parfümierte Alptraum)
- 19 Interview mit Kidlat Tahimik
- TV/Radio – kritisch
- 24 Hinweise auf einige neue Sendegefässe im Radio DRS
- 27 Kein Echo ohne Missklänge

- Berichte/Kommentare
- 29 Idealisten ackern steinigen Boden (Kurzfilmfestival Linz)
- 30 Zwei Schritte zurück (österreichische Filmschaffende in Kapfenberg)
- 32 Bild + Ton – Praxis
- 32 Neu im Verleih zu Weihnachten
- 32 Bild + Ton-Praxis
- 32 Neu im Verleih zu Weihnachten

## Titelbild

Die «Chronik von Prugiasco» des Berner Filmschaffenden Remo Legnazzi ist ein erschütternder Bericht über das langsame Sterben eines Bergdorfes im Nordtessin, darüber hinaus aber auch ein wichtiges Dokument über die Not der Bergbauern als vergessene Minderheit. Bild: Legnazzi

---

# LIEBE LESER

der am Abend des Reformationssonntags (5. November) ausgestrahlte Spielfilm «Ursula», eine ostdeutsch-schweizerische Koproduktion, hat bei zahlreichen Zuschauern Entrüstungs- und Protestreaktionen ausgelöst. Ursache der Empörung waren offensichtlich einige auch von nicht zimperlichen Gemütern als peinlich und geschmacklos empfundene Sexszenen, wie einige Zitate aus Kritiken und Leserbriefen zeigen mögen: «In den sechs Jahren, da wir Fernsehzuschauer sind, haben wir an keinem Sender soviel an Sex, Gewalt und Gotteslästerung vorgesetzt bekommen» (Sonntag); «bodenlose Schweinerei» (Treffpunkt); «Dass der Film gleich mit Sexorgien der Wiedertäufer am Bachtel begann, zeigte schnell, wes Geistes Kind die ostdeutsche Autorin, der ostdeutsche Regisseur und ihre schweizerischen Mitarbeiter sind» (Neue Zürcher Zeitung); «Aersche im Vordergrund – Geist im Hintergrund» (Tages-Anzeiger). In der «Fernsehstrasse 1–4» vom 27. November hat man es weder in den zu Beginn gezeigten Filmausschnitten noch in der anschliessenden Diskussion für nötig befunden, auf das für viele halt doch eigentliche Ärgernis – die grobschlächtige, von manchen als obszön empfundene Darstellung von Sexualität in Verbindung mit einer historisch-religiösen Thematik – einzutreten. Stattdessen blieben die Gesprächsteilnehmer, drei protestantische Vertreter (Fritz Büsser, Professor für Kirchengeschichte, der Fernsehbeauftragte Hans-Dieter Leuenberger und Pfarrer Peter Vogelsanger), der Keller-Biograph Prof. Adolf Muschg sowie zwei Vertreter des Fernsehens (Programmdirektor Dr. Guido Frei und Abteilungsleiter Max P. Ammann) zu oft in allgemeinen Feststellungen und Vorwürfen stecken. Und zu viel wurde aneinander vorbeigeredet, anstatt sich mit den Argumenten des Gesprächspartners gründlich auseinanderzusetzen.

Gewiss war es eine Geschmack- und Taktlosigkeit, diesen Film ausgerechnet am Reformationssonntag zu programmieren. Da beim Fernsehen kaum eine bewusst beabsichtigte Provokation anzunehmen ist, lässt diese Fehlleistung auf eine strafliche Unkenntnis der bei einem solchen Gedenktag vor dem Bildschirm versammelten Zuschauer, ihrer Erwartungen, Gefühle und Reaktionen schliessen. Denn es ist doch das Fernsehen selber, das die Sonntagabendzuschauer an harmlose, erbauliche, unterhaltende und kulturelle Familien- und Bildungsbürgerkost gewöhnt hat. Wenn dieses Publikum dann plötzlich unvorbereitet mit einer solch kruden Mischung aus historischem Bericht, Reformationsgeschichte, Kolportage und Brecht'schen Verfremdungselementen konfrontiert wird, so ist es nicht verwunderlich, wenn es sich von vordergründigen, derben Effekten schockieren und verwirren lässt und gar nicht in der Lage ist, zu einer eventuell doch vorhandenen tieferen Bedeutung vorzustossen. Pfarrer Leuenbergers Forderung nach einem behutsameren, dem Zuschauer bei schwierigen, provokativen Werken Brücken zum Verständnis bauenden Umgang mit dem Publikum hat seine volle Berechtigung.

Bei dieser Gelegenheit wäre von theologischer Seite auch einmal ein klärendes Wort am Platz gewesen zur Tatsache, dass die Empörung immer dann am grössten ist, wenn der nackte Mensch und Sexualität im Spiele sind, während «Lieblosigkeiten» aller Art, von der Entfremdung des Menschen durch wirtschaftliche und soziale Zwänge bis zu Gewaltakten und Krieg fast unbeanstandet hingenommen werden. Wirkt in dieser Überempfindlichkeit vieler Leute auf diesem Gebiet nicht auch die lange geübte Verteufelung der Sexualität durch die Kirchen noch fort? Und wäre man näher auf den Film eingegangen, so wäre zu zeigen gewesen, wo denn der eigentliche Skandal liegt – in der ökonomisch-politisch-religiösen Situation, die die Wiedertäufer in ihr absonderliches Verhalten getrieben hat, die Anwendung von Gewalt und Krieg bei ideologischen und religiösen Auseinandersetzungen oder nur in den fragwürdigen, grobschlächtig-derben Elementen des Films und seiner anfechtbaren Darstellung Zwinglis und der Reformationszeit?

Mit freundlichen Grüßen

